

Der Jünger, den Jesus liebte. – Der Leser und das Evangelium.

Johannes verstehen! I.

1. Einführung:

- Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes. Warum?
- **Viermal** taucht – namenlos! – der Jünger auf, „den Jesus liebte“. Johannes, Lazarus ????
- a. zu Beginn der „**Stunde**“ Jesu (13,21ff.: Rückkehr zum Vater; Abendmahlssaal)
- b. unterm Kreuz 19,26; (19,35)
- c. beim leeren Grab (20,2ff)
- d. Erscheinung am See (21,7.20)

2. Der Jünger, den Jesus liebte

- a. eine rätselhafte Gestalt. *Es kann nicht einer der Zwölf sein und gehört doch dazu!*

Jh 13,1 – 23. - Jesus liebte alle!

1 Vor dem Feste des Passah aber, als Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, daß er aus dieser Welt zu dem Vater hingehen sollte, da er die Seinigen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende.

2 Und während des Abendessens, als der Teufel schon dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, es ins Herz gegeben hatte, daß er ihn überliefere,

3 steht *Jesus*, wissend, daß **der Vater ihm alles in die Hände gegeben, und daß er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe,**

4 von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab; und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich. **5** Dann gießt er Wasser in das Waschbecken und fing an, die Füße der Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuch abzutrocknen, mit welchem er umgürtet war.

Da Jesus dieses gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und zeugte und sprach: Amen, amen, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

22 Da sahen die Jünger aufeinander und waren in Ungewißheit, von wem er rede.

23 **Es lag aber da Einer von seinen Jüngern in dem Schoß Jesu, welchen Jesus lieb hatte;**

24 Diesem nun winkt Simon Petrus, er sollte forschen, wer es wäre, von dem er sagt.

25 Da fiel jener auf die Brust Jesu hin und spricht zu ihm: Herr, wer ist's?

26 Jesus antwortete: Jener ist's, dem Ich den Bissen eintauchen und hin reichen werde. Und er taucht den Bissen ein und gibt ihn Judas, Simons Ischarioth. Wie nahe war Judas bei Jesu!

Prolog:

1,18 Gott hat keiner jemals gesehen; **der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß war,** derselbe hat's ausgelegt.

19 Und dies ist das Zeugnis des Johannes, da die Juden von Jerusalem sandten Priester und Leviten zu ihm, auf daß sie ihn fragten: Wer bist Du?

- b. Joh 13,21 im Abendmahlssaal:

Namenlos; mit dem Herrn vertraut; von den Zwölf unterschieden. Eine Symbolfigur: Zeitloser Repräsentant der nachösterlichen Jüngerschaft im Kreis der vorösterlichen Zwölf.

Taucht bei der „Stunde“ Jesu auf (vgl. Kana, 2,4). Als Nachösterlicher hat er den Einblick, weiß immer mehr als die anderen. Der Leser soll sich in dem Jünger wiedersehen. Teilhabe am Mahl; keine Konkurrenz zu Petrus.

c. Joh 19,24c- 27 unterm Kreuz:

Der Jünger und die (**namenlose!**) Mutter. Die Stunde ist gekommen, Jesu Sendung wird vollendet. In der Figur ist die nachösterl. Kirche im Passionsgeschehen symbolisch anwesend. Mit Jesus vertraut wie die Mutter. Beide verbindet die Liebe Jesu zu den Seinen, er bleibt die Mitte. – Der Jünger wird an Jesu Stelle berufen, die Mutter wird Mutter der Kirche, die Mitglieder: Brüder, durch Mandat Jesu. Der Jünger wird Sohn der Mutter, weil Jesus ihn vollkommen liebt.

Durch Bezug zu Jesus werden die Jünger (*namenlos* = alle) Brüder. Ekklesiologischer Sinn. – *Nur bedingt: Marienverehrung.*

d. Als Verfasser kommt der Apostel Joh nicht in Frage! – Historisch: „Presbyter Johannes“ und sein Schüler (auch für 1Jh).

3. Der Aufbau des Evangeliums:

1. **Teil: 1-12** Der vom Vater gesandte Sohn, eins mit dem Vater, lässt seine (göttliche) Doxa (Herrlichkeit, Kabod) sehen. Nichtglaubende werden stufenweise zu Feinden.

2. **Teil: 13 – 20: Die „Stunde“**, Aufstieg, Verherrlichung, Erhöhung, Rückkehr.

Die Abschiedsreden verstehen die Leser in der Kraft des Geistes, der ihnen gegeben wurde.

Im Verhältnis zu den Synoptikern bringt Joh viele eigene Stoffe. Nur zwei große Wunder wie die Synoptiker. Die **Passion** ist eigenartig selbständig dargestellt, auch **Ostern**. - Joh setzt die Synoptiker voraus!!

Galiläa (Entstehung des Glaubens, Zustimmung) - **Jerusalem** (Feindschaft)

Kein Abendmahlswort – dafür die Brotrede (6,51-58).

Datum des Todes, 15. Nisan, Freitag; 15 Uhr; Synoptiker 14. Nisan 12 Uhr. –

Joh interpretiert die Synoptiker zum besseren Verstehen.

4. Die Auferstehung

Hierdurch wird Jesus zum zentralen Inhalt der Verkündigung. In der 2. Generation: Passion und Auferstehung ist das Evangelium. Johannes übernimmt den synopt. Bauplan verstärkt: Passion und Auferstehung sind vorherbestimmt.

5. Entstehungszeit

Kurz vor 100 n.Chr.; etwa nördliches Galiläa. Endredaktion im westlichen Kleinasien. Irenäus: Presbyter Johannes. Setzt die Synoptiker voraus und bringt eine vertiefende Interpretation (Theologie!). Es ist der Zeitpunkt, wo die Christen endgültig den Schutz der Synagoge verlassen, vermutlich ausgewiesen: Ketzer, Vielgötterglaube. – Dagegen: Glaube an Christus = Glaube an Gott.

Christologie ist Theologie! Der Bruch der Gemeinde in Juden und Judenchristen führt zu der folgenschweren Bezeichnung: Die Juden!

So erscheint: Vater im Sohn, Sohn im Vater. Christus ist ganz Gott und ganz Mensch!

6. Literarische Probleme

Kap 7 ist vor Kap 6 zu lesen¹. – Jh 14,31 „Steht auf, lasst uns gehen“ – Danach: Kapitel für die nachösterl. Nachfolge.

¹ Anders sieht es der Kommentar von Klaus Wengst.

Joh ist Schriftsteller von außergewöhnlicher Gestaltungskunst. Eine stimmige Folge des berichteten Geschehens kennt Joh bewusst nicht.

Es ist ein Drama, wo Personen plötzlich auftreten, ohne Ort (überzeitlich!).

Joh-ev und 1+2 Joh-briefe sind von einheitlicher **spezifischer Sprache**. Joh denkt in Gegensätzen. Joh übernimmt die 7 gr. Wunder aus der Tradition der Gemeinde → Zeichen.

Wichtig: Rolle des AT! Der einzige Gott (JHWH) wird durch Jesus bezeugt.

7. Die johanneischen Theologie:

- In jedem Wunder, das Jesus tut, leuchtet das Urwunder der Person Jesu auf.
- In den Reden Jesu soll die Wahrheit Gottes selbst gehört werden.
- Die ganze **Heilserfahrung** birgt sich in Begriffen wie Licht, Leben, Freude....
- Zentral erscheint die Frage: Verletzt der Glaube an den Sohn Gottes das Grundbekenntnis Israels: „Schemajj Israel.....“?

Ulrich Wilckens, Johannes-Kommentar, DTD 1995, S. 348:

Das überraschende Ergebnis des vorliegenden Kommentars ist: Es war der aktuelle Streit zwischen Christen und Juden in der Zeit nach dem katastrophalen Ende Jerusalems, vor allem der jüdische Blasphemie-Vorwurf gegen den Glauben an Jesus als den Sohn Gottes und einzigen Lehrer und Erlöser, der den Johannes-Evangelisten zu jenem tiefgreifenden theologischen Nachdenken herausgefordert hat. Die Aufgabe, die er mit seinem Buch zu lösen hatte, war: das Verhältnis zwischen Jesus als dem „einziggeborenen“ Sohn Gottes und dem einzig-einen Gott der biblischen Glaubensüberlieferung als dem Vater Jesu Christi in der Wurzel so zu klären, dass weder das Bekenntnis zu dem einzig-einen Gott verletzt wird, das für Christen von nicht weniger zentraler, fundamentaler Bedeutung ist als für Juden, noch aber auch das Bekenntnis zu Jesus als Gottes Sohn seine entsprechend zentrale und fundamentale Bedeutung einbüßt. Die Einsicht des Joh.evangelisten, dass es die rettende und belebende Heilskraft der Liebe Gottes ist, in der Vater und Sohn -wesenhaft zusammenwirken und eines sind, und in die der von Vater und Sohn gesandte Geist die Glaubenden voll auf einbezieht, ist der Kern des späteren Trinitätsdogmas. Aus diesem Ansatz folgte die weitere Einsicht des Joh.evangelisten, dass das Verhältnis zwischen Jesus und Gott im uranfänglichen Verhältnis zwischen Gott und seinem Wort seinen Ursprung hat und sich dieses ursprüngliche Verhältnis in Gott in der Vollendung der Sendung Jesu am Kreuz selbst vollendet hat, so dass sein Kreuzestod zugleich seine Verherrlichung durch Gott und Gottes Verherrlichung in Jesus ist, an der der Geist den Glaubenden teilt. Diese Einsicht hat der in der Trinität begründeten Heilslehre der Kirche - bis heute - maßgeblich den Weg bereitet. Glaube an Gott ist wesenhaft ein Verhältnis persönlicher Teilhabe an Gottes Liebe in ihrer vollendeten Wirklichkeit der Einheit und persönlichen Gemeinschaft von Vater und Sohn. Der zentrale, bleibende Ort dieser Teilhabe ist das Kreuz Jesu, an dem Gottes rettende Liebe ihren ewigen Sieg errungen hat.